

# Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis .....	IX
Verzeichnis der Schaubilder .....	XXVII
Abkürzungsverzeichnis .....	XXIX
§ 1. Strafrecht und Kriminologie – Ein Überblick .....	1

## 1. Teil. Grundlagen

<b>1. Kapitel. Der Zugriff des Strafrechts auf die Kriminologie .....</b>	<b>9</b>
§ 2. Strafrechtliche Verwendungsinteressen .....	10
§ 3. Kriminalitätstheorien .....	24
§ 4. Kriminalisierungstheorien: Kontrolle der Kriminalität durch Straftheorien .....	42
<b>2. Kapitel. Der Zugriff der Kriminologie auf das Strafrecht .....</b>	<b>49</b>
§ 5. Der kriminalpräventive Anspruch des Strafrechts auf dem empirischen Prüfstand ..	51
§ 6. Der Steuerungsanspruch des Strafrechts im zeitlichen Wandel .....	63
§ 7. Erkenntnis- und Forschungsinteressen einer autonomen Kriminologie .....	85
<b>3. Kapitel. Freiheitsschutz – Bezugsrahmen einer autonomen Kriminologie und Aufgabe eines rechtsstaatlichen Strafrechts .....</b>	<b>102</b>
§ 8. Freiheit als Ausgangspunkt .....	102
§ 9. Die Strafrechtsprinzipien: Schützende Formen des rechtsstaatlichen Strafrechts ..	113
§ 10. Der kontinuierliche Erosionsprozess des rechtsstaatlichen Strafrechts – Ein Fazit ..	145

## 2. Teil. Kriminaljustizsystem

<b>4. Kapitel. Die Strafverfolgung im Kriminaljustizsystem als Prozess fortschreitender Auslese .....</b>	<b>150</b>
§ 11. Von der informellen zur formellen Sozialkontrolle .....	150
§ 12. Dunkelfelder kriminalwissenschaftlicher Wahrnehmung .....	160
§ 13. Der Einstieg in das Kriminaljustizsystem: Das Trichtermodell .....	168
<b>5. Kapitel. Polizei .....</b>	<b>171</b>
§ 14. Organisation und Basisinformationen .....	171
§ 15. Rechtsgrundlagen der Polizei .....	178
§ 16. Kriminologie des polizeilichen Zugriffs (Ausleseprozess) .....	191
<b>6. Kapitel. Staatsanwaltschaft .....</b>	<b>202</b>
§ 17. Organisation und Erledigungspraxis .....	203
§ 18. Rechtsgrundlagen der Staatsanwaltschaft .....	210
§ 19. Administrative Regeln der Rechtsanwendung .....	221
<b>7. Kapitel. Strafverteidigung .....</b>	<b>233</b>
§ 20. Organisation und prozessuale Stellung .....	233
§ 21. Rechtsgrundlagen der Strafverteidigung .....	238
§ 22. Zum faktischen Einfluss auf das Verfahren .....	241

<b>8. Kapitel. Gericht</b> .....	248
§ 23. Organisation und Verurteilungsstatistik .....	249
§ 24. Der Verfassungs-Topos: Dritte Gewalt .....	258
§ 25. Anwendungsregeln und Erledigungsroutrinen .....	268
<b>9. Kapitel. Strafvollzug</b> .....	286
§ 26. Organisation und Belegungsstatistik .....	286
§ 27. Rechtsgrundlagen des Strafvollzugs .....	297
§ 28. Defizitprofil .....	302

### 3. Teil. Exemplarische Erkenntnisbereiche

§ 29. Entlastungskonzepte: Informalisierung versus normative Entkriminalisierung ....	317
<b>10. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zum Eigentums- und Wirtschaftsstrafrecht</b> .....	320
§ 30. Umfang und Ausprägung .....	320
§ 31. Debatte zur Entkriminalisierung .....	322
§ 32. Reformvorschläge .....	324
<b>11. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zum Straßenverkehrsstrafrecht</b> .....	337
§ 33. Entwicklungen des Straßenverkehrs .....	337
§ 34. Strafrechtliche Entwicklungen .....	338
§ 35. Reformvorschläge .....	341
<b>12. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zum Betäubungsmittelstrafrecht</b> .....	346
§ 36. Quantitative Dimensionen der Strafverfolgung .....	346
§ 37. Empirie des Rauschmittelkonsums .....	348
§ 38. Reformprämissen und Reformvorschläge .....	356
<b>13. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zu den Gewaltdelikten</b> .....	361
§ 39. Offizielle Registrierung .....	361
§ 40. Soziale Bewertungen .....	363
§ 41. Gewalt im strafjuristischen Wirklichkeitsmodell .....	366
<b>14. Kapitel. Kriminalpolitische Bedrohungsszenarien</b> .....	369
§ 42. Das Phänomen „Ausländerkriminalität“ .....	369
§ 43. Das Phänomen „Organisierte Kriminalität“ .....	376
§ 44. Das Phänomen „Terrorismus“ .....	386
<b>15. Kapitel. Das System der Rechtserosionen und die Hoffnung auf Überwindung</b> .....	396
§ 45. Die moderne Opferorientierung als Vehikel für den Rückzug des Staates .....	397
§ 46. Wege der Zerstörung des öffentlichen Strafrechts .....	401
§ 47. Die Hoffnung: Europäisches Strafrecht einer prinzipiengeleiteten Strafgesetzlichkeit .....	405

# Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Schaubilder .....	XXVII
Abkürzungsverzeichnis .....	XXIX

<b>§ 1. Strafrecht und Kriminologie – Ein Überblick .....</b>	<b>1</b>
<b>I. Die gesellschaftspolitischen Anforderungen an das moderne Strafrecht .....</b>	<b>1</b>
<b>II. Der historische Funktionswandel des Strafrechts .....</b>	<b>2</b>
1. Klassisches Strafrecht und absolute Straftheorie .....	2
2. Moderne Strafrechtsschule und relative Straftheorie .....	2
3. Postmodernes Risikostrafrecht und die Straftheorie der Integrations- prävention .....	3
4. Nach-präventives Strafrecht als Instrument unilateraler Herrschafts- sicherung .....	4
5. Sicherheitsgesellschaft .....	4
<b>III. Die Rolle der traditionellen Kriminologie im Zuge des strafrechtlichen         Funktionswandels .....</b>	<b>5</b>
1. Kriminologie und klassisches Strafrecht .....	5
2. Kriminologie und modernes präventives Strafrecht .....	5
3. Kriminologie und nach-präventives Strafrecht in der Sicherheitsgesell- schaft .....	5
<b>IV. Die Kriminologie als autonome Reflexionswissenschaft .....</b>	<b>5</b>
1. Perspektiven der Kriminologie .....	5
2. Effizienzsicherung versus Freiheitssicherung .....	6
<b>V. Überblick über den Gang der Darstellung .....</b>	<b>6</b>

## 1. Teil. Grundlagen

### 1. Kapitel. Der Zugriff des Strafrechts auf die Kriminologie

<b>§ 2. Strafrechtliche Verwendungsinteressen .....</b>	<b>10</b>
<b>A. Die Entstehung der Kriminologie als wissenschaftlich angeleitete Krimi-         nalitätskontrolle .....</b>	<b>11</b>
I. Der Ruf nach wissenschaftlichen Lösungen für soziale Probleme .....	11
II. Kritik an der Brutalität und der Ineffizienz des absolutistischen Straf- rechtssystems als Wegbereiter kriminologischen Denkens (Beccaria) .....	11
III. Individualisierung und Andersartigkeit .....	12
1. Erste erfahrungswissenschaftliche Zugänge .....	12
2. Grundannahmen der Kriminologie .....	14
IV. Die Psychiatrie als kriminologischer Vorreiter .....	15
<b>B. Strafrechtliche Interessen an der Kriminologie .....</b>	<b>15</b>
I. Das wissenschaftliche Produkt „Kriminalität“ als durch die Strafjustiz lösbares Problem .....	15
1. Die Herstellung des sozialen Problems .....	15
2. Die Herstellung des moralischen Problems .....	16
3. Scheinbare Problemlösung durch Anwendung des Strafrechts .....	16
4. Die Kriminologie als Problemlösungs-Wissenschaft .....	16
II. Kriminologie heute: kontinuierlich im Ordnungsdienst des Staates .....	17
1. Kriminologie als Lieferant für praxisnahe Leitfäden der Kriminali- tätsbekämpfung .....	17

2. Erweitertes kriminologisches Forschungsinteresse: Täter, Opfer und Instanzen sozialer Kontrolle .....	18
3. Ansätze einer kritischen Kriminologie .....	19
III. Kriminologische Bewältigungsstrategien gegenüber der Kriminalität als individuelles und soziales Problem .....	19
1. Nachfrage nach kriminologischer Ursachenanalyse .....	20
2. Nachfrage nach kriminologischen Interventionsvorschlägen .....	21
3. Nachfrage nach kriminologischer Analyse der Folgen sozialer Kontrolle (Wirkungsforschung) .....	22
4. Nachfrage nach kriminologischer Legitimation der Strafjustiz .....	23
<b>§ 3. Kriminalitätstheorien .....</b>	<b>24</b>
<b>A. Theoretische Zugriffsweisen .....</b>	<b>25</b>
I. Wissenschaftlicher Theoriebedarf .....	25
1. Erkenntnisfördernder Gewinn .....	25
2. Verunsicherung durch Verfremdung .....	25
II. Unterschiedliche Verwertung kriminologischer Theorien .....	25
1. Theoriebedarf im Interesse personenbezogener Strafrechtsanwendung ..	26
2. Blickschärfung für systemische Ziele des Strafrechts durch gesellschaftstheoretische Kriminalitätstheorien .....	26
<b>B. Systematische Einordnung kriminologischer Theorien .....</b>	<b>28</b>
I. Ätiologisch-individualisierende Ansätze .....	28
1. Biologische Kriminalitätstheorien .....	29
2. Lerntheorien .....	31
3. Folgerungen aus personenbezogenen Bedingungstheorien für präventive Maßnahmen .....	33
II. Ätiologisch-sozialstrukturelle Ansätze .....	33
1. Anomietheorie .....	33
2. Subkulturtheorie .....	34
3. Folgerungen aus gesellschaftsbezogenen Bedingungstheorien für präventive Maßnahmen .....	36
III. Individualisierende Definitions- bzw. Labeling-Ansätze .....	36
1. Kriminalität als zugeschriebene soziale Bedeutung (Interaktionstheorien) .....	36
2. Folgerungen aus personenbezogenen Etikettierungstheorien für präventive Maßnahmen .....	38
IV. Gesellschaftstheoretisch orientierte Labeling-Ansätze .....	39
1. Kriminalitätszuschreibung als Mittel sozialer Machtdurchsetzung .....	39
2. Folgerungen aus gesellschaftstheoretisch orientierten Etikettierungstheorien für präventive Maßnahmen .....	40
<b>C. Auswirkungen auf das Strafrecht: Ein kritisches Resümee .....</b>	<b>40</b>
<b>§ 4. Kriminalisierungstheorien: Kontrolle der Kriminalität durch Straftheorien ....</b>	<b>42</b>
<b>A. Theorien strafrechtlicher Kriminalitätskontrolle als Legitimationsbeschaffer des Strafrechts in der klassischen und modernen Strafrechtsschule .....</b>	<b>42</b>
<b>B. Die einzelnen Theorie-Konstrukte .....</b>	<b>43</b>
I. Schuldausgleich und Vergeltung .....	43
1. Schuld als rückschauender Fluchtpunkt .....	43
2. Schwächen des Schuldkonzepts .....	44
3. Schuld als normatives Konstrukt der Begrenzung des Strafrechts .....	45
II. Spezialprävention .....	45
1. Nützlichkeit als ‚modernes‘ gesellschaftliches Prinzip .....	45
2. Individuelle Zielrichtung .....	45
III. Generalprävention .....	46
1. Abschreckung .....	46
2. Generalprävention im Dienst der Normstabilisierung .....	46
IV. Vereinigungs-„Theorie“ .....	47

V.	Integrationsprävention .....	47
1.	Generalprävention als Vertrauensschutz .....	47
2.	Integrationsprävention und Justizförmigkeit .....	48
3.	Vom Schutz individueller Interessen zum Schutz funktionaler Kom- plexe im Sicherheitsstrafrecht .....	48
<b>2. Kapitel. Der Zugriff der Kriminologie auf das Strafrecht</b>		
§ 5.	Der kriminalpräventive Anspruch des Strafrechts auf dem empirischen Prüfstand .....	51
A.	Empirische Forschungen zur Spezialprävention .....	52
I.	Anspruch und Ziele .....	52
II.	Empirische Wirkungsforschung: Was bewirken strafrechtliche Sanktio- nen beim Bestrafen? .....	52
III.	Sanktionsevaluation durch Kohortenforschung .....	52
1.	Anlage der Forschung .....	52
2.	Ergebnisse der Kohortenforschung (Wolfgang-Studie) .....	53
3.	Kritische Einschätzungen zur Kohortenforschung .....	53
4.	Ergebnisse für spezialpräventive Sanktionswirkungen .....	54
IV.	Geld- und Freiheitsstrafen-Evaluation .....	54
1.	Wirkungen der Geldstrafe .....	54
2.	Rückfallstudie des Bundesjustizministeriums (2003) .....	55
3.	Evaluation .....	55
V.	Evaluation der speziellen Vollzugsform Sozialtherapie .....	56
1.	Spezialpräventive Zwecksetzung .....	56
2.	Rückfalluntersuchung im Rahmen von Sozialtherapie .....	56
VI.	Schlussfolgerungen zur spezialpräventiven Zwecksetzung der Freiheits- strafe .....	57
B.	Empirische Forschungen zur negativen Generalprävention .....	59
I.	Wirkungen empirisch kaum nachweisbar .....	59
II.	Exemplarische Forschungsbefunde .....	59
1.	Jugendkriminalität und die Grenzen der Kriminalprävention .....	59
2.	Empirische Forschungen zur Generalprävention .....	60
III.	Schlussfolgerungen .....	60
C.	Integrationsprävention .....	61
I.	Empirisch nicht zugänglich .....	61
II.	Systemtheorie als Legitimationsgrundlage .....	62
III.	Theorie-immanente Kritik .....	62
§ 6.	Der Steuerungsanspruch des Strafrechts im zeitlichen Wandel .....	63
A.	Vom steten Wandel der strafrechtlichen Steuerungsansprüche .....	64
I.	Metaphysisches Herrscherrecht: Inquisition zwecks Herrschaft .....	64
II.	Klassisches Strafrecht: repressiv-limitierend .....	64
III.	Moderne Strafrechtsschule: präventiv-gestaltend .....	65
IV.	Symbolisches Risikostrafrecht: Informalisierung .....	65
V.	Nach-präventives Strafrecht in der Sicherheitsgesellschaft: Sicherheit vor Freiheit .....	65
B.	Präventives Strafrecht: Der Wandel von der repressiv-limitierenden zur präventiv-gestaltenden Sozialkontrolle .....	66
I.	Verwissenschaftlichung von Kriminalprävention .....	66
1.	Effizienzsteigerung des Strafrechts .....	66
2.	Die Gefahren für den Rechtsstaat .....	66
II.	Die kontrolltheoretische Sicht des Präventionsstaates .....	66
1.	Krisentendenzen durch uneinlösbare sozialpolitische Ansprüche .....	66
2.	Staatliche Kontrolle kompensiert den Abbau informeller Disziplinie- rung .....	67
3.	Präventionsorientierung im Kriminaljustizsystem .....	67

III.	Vom Ende des Wohlfahrtsstaates .....	68
1.	Die Entwicklung .....	68
2.	Wirkungen für das Kriminaljustizsystem .....	68
C.	<b>Symbolisches Risikostrafrecht: Die Funktionalisierung des Strafrechts als Mittel symbolischer Politik</b> .....	69
I.	Wachsender Steuerungsbedarf .....	69
II.	Steuerungsprobleme aus gesellschaftstheoretischer Sicht .....	70
1.	Steuerungsprobleme durch verselbständigte gesellschaftliche Teilbereiche .....	70
2.	Steuerungsprobleme durch weltgesellschaftliche Integration .....	70
III.	Verringerte Steuerungsmöglichkeiten des Strafrechts .....	71
IV.	Der politische Gebrauchswert des Strafrechts .....	71
1.	Partikularisierung der Rechtsdurchsetzung .....	71
2.	Symbolik .....	71
3.	Die politischen Gebrauchsleistungen im Einzelnen .....	72
4.	Der politische Ertrag .....	73
V.	Zusammenfassung .....	74
D.	<b>Nach-präventives Strafrecht: Die Entwicklung vom Bürgerstrafrecht zum Feindstrafrecht</b> .....	74
I.	Vom präventiv-gestaltenden Steuerungsmodell zur globalen Sicherung ohne Recht .....	74
II.	Von der Rechtserosion zur Rechtsvernichtung .....	75
1.	Legislative Sicherheitsoptimierung .....	75
2.	Der Prozess einer kontinuierlichen Erosion des Rechts .....	76
III.	Der politische Gebrauchswert des Freiheitsverzehr: Akzeptierter Ausnahmezustand einer Gesellschaft ohne Recht .....	78
1.	Der Rückwandel vom Rechts- zum Naturzustand: Ende der Aufklärung .....	78
2.	Politischer Verzehr zentraler Rechtsprinzipien im nach-präventiven Sicherheitsstaat (Beispiele) .....	78
3.	Zwei Einwände gegen die Relativierung von Menschenrechten .....	81
E.	<b>Der Weg in die Sicherheitsgesellschaft: Vom Rechts- in den Naturzustand</b> .....	82
I.	Die sozio-ökonomischen Transformationsprozesse im Verlauf zur Sicherheitsgesellschaft .....	82
1.	Dominanz der ökonomischen Logik .....	83
2.	Rückzug des Staates .....	83
3.	Entstehung des Prekariats .....	83
II.	Das prinzipiell Neue an der Sicherheitsgesellschaft – Eine Zusammenfassung .....	84
1.	Sozio-ökonomische Verunsicherung .....	84
2.	Privatisierung und Entgrenzung staatlicher Macht .....	84
3.	Gesteigertes Bedürfnis nach Sicherheit .....	84
4.	Zustimmung der Rechtsunterworfenen zum Freiheitsabbau .....	84
5.	Kontrollvorverlagerung und Konsensualisierung .....	84
6.	Die gefährliche Totalität von Sicherheitsversprechen .....	84
F.	<b>Was bleibt? Nicht zur Disposition stehende staatskritische Absolutheitsregeln!</b> .....	85
§ 7.	<b>Erkenntnis- und Forschungsinteressen einer autonomen Kriminologie</b> .....	85
A.	<b>Der mühselige Prozess der Zusammenarbeit von Soziologie und Recht</b> ....	86
I.	Das Spannungsverhältnis: Traditionelle Kriminologie (strafrechtliche Hilfswissenschaft) versus autonome Kriminologie (Strafrechtssoziologie) .....	86
II.	Rechtssoziologie .....	86
1.	Zwei Wissenschaften: Recht und Soziologie .....	87
2.	Zur Abgrenzung der Rechtswissenschaft von der Rechtssoziologie ..	87
3.	Zusammenfassung zur disziplinspezifischen Delinquenzverarbeitung .....	89

<b>B. Selbstverständnis einer traditionellen Kriminologie</b>	90
I. Beratung bei der Tatbestandsfeststellung	90
1. Empirisch-methodische Präzision	90
2. Beispiele sozialwissenschaftlicher Kommentierungen des Strafrechts	90
3. Psycho-Wissenschaften	91
II. Beratung bei den Rechtsfolgen	91
1. Spezial- und generalpräventive Zweckorientierungen des Strafgesetzes	91
2. Selektiver Zugriff auf Sozialwissenschaften	92
3. Der aktuelle strafrechtliche Rückzug aus der Empirie	92
<b>C. Selbstverständnis einer autonomen Kriminologie</b>	93
I. Grundsätze einer kritisch-autonomen Kriminologie	93
II. Drei Ebenen strafrechtssoziologischer Aufklärung	94
1. Aufklärung für den Gesetzgeber	94
2. Aufklärung für die Kriminalpolitik	95
3. Aufklärung für die Juristenausbildung	95
III. Grenzen für kriminologische Beratung und Aufklärung	96
1. Unsicherheiten	96
2. Strafrecht: „Medium formeller Rahmung“ interpersonalen Konflikte	96
3. Verfassungsrechtliche Schranken als Grenzlinien erfahrungswissenschaftlichen Zugriffs	97
IV. Sozialwissenschaftliche Absagen an eine profane Rechtsanwendung	97
1. Absage an Wertfreiheit, Theorielosigkeit und Praxisunterwerfung	97
2. Absage an präventive Utopien der Strafrechtsanwendung	98
3. Absage an die Steuerungsfähigkeit des Strafrechts für gesellschaftliche Problemlagen	98
V. Umriss einer über die traditionelle Kriminologie hinausweisenden au- tonomen Kriminologie	99
1. Strafrecht und Strafverfolgungsorgane	99
2. Sachverhalte und Personen, die von Strafverfolgungsorganen kriminal- rechtlich definiert werden („Kriminalität“, „Kriminelle“, „Opfer“)	100
3. Gesellschaftliche Subsysteme, die von Kriminalität oder Kriminali- sierung Gebrauch machen	100
VI. Ausblick	101
<b>3. Kapitel. Freiheitsschutz – Bezugsrahmen einer autonomen Kriminologie und Aufgabe eines rechtsstaatlichen Strafrechts</b>	
<b>§ 8. Freiheit als Ausgangspunkt</b>	102
<b>A. Menschenwürde und Freiheit</b>	103
I. Die Idee der Freiheit	103
1. Freiheitsmodelle der Aufklärung	103
2. Kant'scher Freiheitsbegriff	104
II. Freiheit durch Vertrag	104
1. Vertragsmodell bei Thomas Hobbes	104
2. Der Gesellschaftsvertrag als Fiktion der Aufklärung	105
3. Bürgerlicher Rechtszustand bei Kant: Unveräußerliche Kontrolle politischer Macht	105
III. Alte und neue Gesellschaftsverträge	107
1. Neue transstaatliche Bezugsrahmen	107
2. Konsequenzen für die Freiheit aus globalem Rechtszustand	107
3. Zur internationalen Durchsetzbarkeit von Freiheits- und Menschen- rechten	109
<b>B. Historische Erfahrungen mit dem freiheitsverzehrenden Sicherheitsstaat</b>	109
<b>C. Freiheit durch Sicherheit: Antithese europäischer Aufklärung</b>	110
I. Das „Grundrecht auf Sicherheit“ als politische Kunstfigur	110
1. Staatliche Handlungspflicht als Gebot des Gesellschaftsvertrags	110
2. Grundrecht auf Sicherheit = Staatssicherheit	110
II. Notwendige Trias: Freiheit, Sicherheit und Gesellschaftsvertrag	111

D. Europäischer Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts und seine Schranken .....	111
E. Strafrechtsprinzipien als Fundamente der verfassten Freiheit .....	112
§ 9. Die Strafrechtsprinzipien: Schützende Formen des rechtsstaatlichen Strafrechts .....	113
A. Das Prinzip der Strafgesetzhlichkeit als Fundament der verfassten Freiheit .....	114
I. Die Idee .....	114
1. Nullum crimen, nulla poena sine lege .....	115
2. Formale und inhaltliche Komponenten .....	115
II. Das Gesetzhlichkeitsprinzip (Art. 103 Abs. 2 GG) und seine Ausprägungen .....	116
1. Bestimmtheitsgebot (lex certa) .....	116
2. Analogie- und Gewohnheitsrechtsverbot (lex stricta und lex scripta) .....	117
3. Rückwirkungsverbot (lex praevia) .....	118
III. Zusammenfassung: Strafgesetzhlichkeit als europäische Rechtstradition ..	119
B. Das Schuldprinzip als Begrenzung für die Strafmacht .....	119
I. Das Prinzip des Schuldausgleichs als Begrenzung von Strafmacht .....	119
1. Verfassungsrechtsprechung und Schuld .....	119
2. Schuld als wissenschaftlich nicht widerlegbare Freiheitsgarantie .....	120
II. Der Zugriff einer europäischen Risikogesellschaft auf das Schuldprinzip .....	123
1. Systemschutz ohne Schuld nachweis .....	123
2. Das ad absurdum geführte Schuldprinzip in der europäischen Rechtsentwicklung .....	124
3. Die Stärkung des Schuldprinzips durch das Bundesverfassungsgericht .....	124
C. Das Prinzip der Verhältnismäßigkeit als rechtliche Schranke von Gewaltanwendung .....	125
I. Rechtliche Schranke von Gewaltanwendung .....	125
II. Das verfassungsrechtliche Programm der Verhältnismäßigkeit .....	125
III. Europäische Entwicklungen .....	126
1. Europäischer Gerichtshof (EuGH) .....	126
2. Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) .....	127
IV. Freiheit versus Sicherheit vor der rechtlichen Schranke der Verhältnismäßigkeit .....	127
D. Das Legalitätsprinzip als Willkürschränke .....	127
I. Legalität versus Opportunität .....	128
1. Legalität als ursprüngliches normatives Leitprinzip des Strafverfahrens .....	128
2. Der unaufhaltsame normative Trend zur Opportunität .....	128
II. Europäische Traditionen .....	129
III. Die Entwicklung in Deutschland .....	129
IV. Der Abschied des deutschen Strafrechts vom Legalitätsprinzip .....	129
E. Das Officialprinzip als Garant des öffentlichen Strafrechts .....	130
I. Steigerung der Sicherheit durch Privatisierung? .....	130
1. Rückkehr zum Naturzustand .....	130
2. Das Kostenargument .....	130
II. Wahrheitsfindung im öffentlichen Strafrecht .....	131
1. Im Rechtsstaat gibt es keine Aufklärung um jeden Preis .....	131
2. Die informelle Privatisierung gefährdet Menschenrechte .....	131
III. Strafrecht als öffentliches Programm der Freiheitssicherung .....	131
1. Respekt vor der Autonomie des Menschen in generalisierter und repräsentativer Form .....	131
2. Privatisierung als Öffnung für politische Zugriffsbeliebigkeit .....	132
3. Deregulierung und Privatisierung: Synonyme staatlichen Steuerungsversagens .....	132



<b>F. Das Prinzip des fairen Verfahrens als Fundament des Strafprozesses im freiheitlichen Rechtsstaat</b> .....	132
I. Das Nemo-tenetur-Prinzip: Freiheit vom Selbstbelastungszwang .....	133
1. Anspruch und Inhalt .....	133
2. Zur Rechtswirklichkeit in Deutschland .....	134
II. Das Prinzip der Waffengleichheit .....	135
1. Anspruch und Inhalt .....	135
2. Zur Rechtswirklichkeit in Deutschland .....	135
III. Das Prinzip der Unschuldsvermutung .....	137
1. Anspruch und Inhalt .....	137
2. Zur Rechtswirklichkeit in Deutschland .....	138
IV. Gesetzlicher Richter .....	140
1. Anspruch und Inhalt .....	140
2. Zur Rechtswirklichkeit in Deutschland .....	141
V. Gestaltungsprinzipien des Gerichtsprozesses: Unmittelbarkeit, Mündlichkeit, Öffentlichkeit .....	142
1. Anspruch und Inhalt .....	142
2. Zur Rechtswirklichkeit in Deutschland .....	143
<b>G. Fazit zu den Strafrechtsprinzipien</b> .....	145
<b>§ 10. Der kontinuierliche Erosionsprozess des rechtsstaatlichen Strafrechts – Ein Fazit</b> .....	145
I. Von der Herrschaft zur Vernichtung des Rechts .....	145
1. Metaphysisches Herrscherrecht zur Zeit der Voraufklärung .....	145
2. Die absolute Straftheorie als Emanzipation des Rechts .....	145
3. Die relativen Straftheorien als Ausdruck sozialstaatlicher Orientierung .....	146
4. Das symbolische Strafrecht: Systemkrisen und Systemorientierung ...	146
5. Das nach-präventive Strafrecht in der Sicherheitsgesellschaft: Sicherheit vor Freiheit .....	146
II. Praktische Konsequenzen aus dem Prozess der Rechtserosion: Hoffnungen auf eine Wende im Europa der Bürger .....	148

## 2. Teil. Kriminaljustizsystem

### 4. Kapitel. Die Strafverfolgung im Kriminaljustizsystem als Prozess fortschreitender Auslese

<b>§ 11. Von der informellen zur formellen Sozialkontrolle</b> .....	150
<b>A. Soziale Kontrolle außerhalb des Kriminaljustizsystems</b> .....	151
I. Begriff und Inhaltsbestimmungen .....	151
1. Recht versus soziale Kontrolle .....	151
2. Informelle und formelle Sektoren außerhalb des Kriminaljustizsystems .....	151
3. Zum soziologischen Konzept der „Norm“ .....	152
II. Normen informeller und formeller Sozialkontrolle und ihre Anwendung außerhalb des Kriminaljustizsystems .....	152
1. Sozial- und Systemintegration als Ziele sozialen Handelns .....	152
2. Normanwendung im informellen Kontrollbereich .....	153
3. Höhere Effizienz informeller Normen .....	155
4. Transformation sozialer Kontrolle .....	155
<b>B. Berücksichtigung gesellschaftlicher Basisstrukturen (Schichtung)</b> .....	155
<b>C. Nichtanzeigeverhalten als Steuerungsmedium des sozialen Ausleseprozesses</b> .....	157
I. Forschungsbefunde .....	157
1. Geschädigte steuern kriminalstatistische Erfassung .....	157
2. Nichtanzeigemotive .....	157
II. Zusammenfassung .....	159

D. Schlussfolgerungen .....	159
§ 12. Dunkelfelder kriminalwissenschaftlicher Wahrnehmung .....	160
I. Zur Wirksamkeit nichtstrafrechtlicher Sozialkontrolle .....	160
II. Hellfeld versus Dunkelfeld: Zum ideologischen Gehalt zweier Begriffe .....	161
1. Ätiologie-Ansatz: Kriminalität ist als Eigenschaft von Handlungen und Unterlassungen objektiv erkennbar (Hypothese 1) .....	161
2. Definitionsansatz: Kriminalität entsteht durch Zuschreibungspro- zesse informeller und formeller Sozialkontrolle (Hypothese 2) .....	161
III. Zwei Unterstellungen .....	162
1. Objektive Erkennbarkeit .....	162
2. Licht für das Dunkelfeld (= Registrierung in Statistiken) .....	162
IV. Methodische Zugänge zur Dunkelfeld-Forschung und ihre Probleme ...	163
V. Forschungsbefunde für die Ubiquität von Abweichung .....	164
1. Ubiquitätsthese .....	164
2. Folgerungen .....	165
VI. Funktionen des Dunkelfeldes für Gesellschaft und Kriminaljustizsys- tem .....	165
1. Verringerung formeller Kontrolle als Chance zur Selbstregulierung .	165
2. Verdeckung konfliktreicher gesellschaftlicher Zustände .....	166
3. Vermeidung von Normbeschädigungen .....	167
4. Verhinderung von Sanktionsmüdigkeit .....	167
5. Ausgangshypothesen .....	167
§ 13. Der Einstieg in das Kriminaljustizsystem: Das Trichtermodell .....	168
I. Folgerungen aus informeller Sozialkontrolle und Dunkelfeldforschun- gen für den Rechtsanwender .....	168
II. Trichtermodell .....	168
III. Forschungen zu Anzeigemotiven .....	169
1. Forschungsbeispiel: Bielefelder Opferbefragung .....	170
2. Forschungsbeispiel: Hamburger Opferbefragung .....	170
3. Schlussfolgerungen .....	170
5. Kapitel. Polizei	
§ 14. Organisation und Basisinformationen .....	171
A. Organisation .....	171
I. Polizeiorganisation .....	172
II. Polizeiorganisation des Bundes .....	172
III. Polizeibegriff .....	172
1. Vollzugspolizei .....	172
2. Schutz- und Kriminalpolizei .....	173
B. Basisinformationen .....	173
I. Polizeiliche Kriminalstatistik .....	173
1. Erläuterungen zur Polizeilichen Kriminalstatistik .....	174
2. Altersbedingte Unterschiedlichkeit in der Kriminalitätsbelastung .....	174
3. Deliktsspezifische Differenzierungen .....	174
4. Sozialer Aussagewert der Polizeilichen Kriminalstatistik .....	175
II. Sonstige Polizeidaten .....	176
1. Personalbestand .....	176
2. Private Sicherheitsdienste .....	177
3. Berufsrisiken .....	177
4. Polizeilicher Berufsalltag .....	177
§ 15. Rechtsgrundlagen der Polizei .....	178
I. Gefahrenabwehr (Prävention) .....	179
II. Strafverfolgung (Repression) .....	180
III. Verfassungsrechtliche Grundlagen und Probleme .....	181
1. Grenzverwischung von Prävention und Repression .....	181

2. Der Strafprozess auf dem Weg zum Geheimverfahren (Sonderrechtssystem) .....	184
3. Hoffnung auf europäische Rechtsentwicklung .....	187
<b>§ 16. Kriminologie des polizeilichen Zugriffs (Ausleseprozess) .....</b>	<b>191</b>
I. Einleitung .....	191
II. Selektionsstufe 1: Die Situation des Tatverdachts bei der proaktiven polizeilichen Tätigkeit .....	192
1. Gesetzliche Anforderungen .....	192
2. Praktische Ausgestaltung .....	192
3. Die Definitionsmacht der Polizei .....	192
III. Selektionsstufe 2: Anzeigenaufnahme .....	193
1. Gesetzliche Regelung .....	193
2. Praktische Ausgestaltung .....	193
IV. Selektionsstufe 3: Beschuldigtenvernehmung .....	193
1. Bedeutung für das weitere Strafverfahren .....	194
2. Informatorische Befragung .....	194
3. Belehrungen .....	194
4. Aussagevorgang .....	196
V. Vernehmungsbeispiel Erna .....	198
1. Vernehmungsprotokoll .....	198
2. Juristische Anforderungsstruktur zur Abgrenzung von Vorsatz und Fahrlässigkeit .....	199
3. Kriminalpolitische Schlussfolgerung .....	200
VI. Schlussbetrachtung .....	201
<b>6. Kapitel. Staatsanwaltschaft</b>	
<b>§ 17. Organisation und Erledigungspraxis .....</b>	<b>203</b>
A. Organisation der Staatsanwaltschaft (Behördenaufbau) .....	203
I. Äußerer Behördenaufbau .....	203
II. Innerer Behördenaufbau .....	204
B. Erledigungspraxis der Staatsanwaltschaften .....	205
I. Erledigungsstruktur .....	205
1. Verfahrenseinstellungen nach § 170 Abs. 2 StPO .....	205
2. Anklagen und Strafbefehle .....	207
3. Einstellungen aus Opportunitätsgründen .....	207
II. Personalentwicklung bei den Staatsanwaltschaften und Gerichten .....	209
III. Ergebnis: Informalisierung des Rechts .....	210
<b>§ 18. Rechtsgrundlagen der Staatsanwaltschaft .....</b>	<b>210</b>
I. Rechtsprinzipien staatsanwaltschaftlicher Tätigkeit .....	211
1. Offizialprinzip .....	211
2. Legalitätsprinzip .....	211
3. Opportunitätsprinzip .....	212
II. Der Staatsanwaltschaft normativ zugewiesene Aufgaben .....	213
1. Entgegennahmen von Strafanzeigen und Strafanträgen .....	213
2. Hinreichender Tatverdacht: Selektions- und Zulieferungsmedium für die Justiz .....	214
3. Weitere Aufgaben der Staatsanwaltschaft .....	216
4. Die Aktenverarbeitung als Modell der „Informationskonservierung“ .....	217
III. Die Stellung der Staatsanwaltschaft im Strafverfolgungssystem .....	218
1. Verfassungsrechtliche Verortung der Staatsanwaltschaft im Kriminaljustizsystem .....	218
2. Strukturprinzip: externes Weisungsrecht .....	219
IV. Europäische Entwicklungen .....	220

<b>§ 19. Administrative Regeln der Rechtsanwendung</b>	22
<b>A. Legitimationsversuche für den Abbau erhöhter Arbeitsbelastung</b>	22
I. Die These der Materialisierung und Prozeduralisierung des Rechts im Wohlfahrtsstaat	22
1. Informalisierung als Materialisierung (Wohlfahrtsstaatliche Auf- ladung des Rechts)	22
2. Informalisierung als Prozeduralisierung (Erhöhung von Beteiligungschancen)	22
II. Die These der administrativen Rationalisierung (bürokratische Ver- flachung)	22
<b>B. Empirische Forschungen zu den Grundlagen staatsanwaltschaftlicher         Entscheidungen</b>	22
I. Normative und pragmatische Anwendungsregeln	22
II. Forschungsbefunde zur Informalisierung im Jugendstrafrecht (Sonder- forschungsbereich 227 der DFG)	22
1. Ergebnisse der Aktenanalyse	22
2. Landesweite Befragung der Staatsanwälte in Nordrhein-Westfalen	22
3. Mögliche Unterschiede bei der Informalisierung	22
III. Länderspezifische Unterschiede bei der Informalisierung	22
<b>C. Steuerungstheoretische und kriminalpolitische Schlussfolgerungen</b>	22
I. Steuerungstheoretische Schlussfolgerungen	22
1. Informalisierung: Erledigungsstrategie für Bagatelldelinquenz	22
2. Interventionsverzicht des exekutivischen Rechts	22
3. Massive Ungleichbehandlung bei der Rechtsanwendung	23
II. Kriminalpolitische Schlussfolgerungen	23
1. Der zementierte Status quo des exekutivischen Rechts	23
2. Verpflichtung für den Gesetzgeber zur Nachbesserung	23
3. Die Stärkung des rechtsstaatlichen Wächteramtes der Staatsanwalt- schaft	23
<b>7. Kapitel. Strafverteidigung</b>	
<b>§ 20. Organisation und prozessuale Stellung</b>	233
<b>A. Berufspraxis</b>	233
I. Einzelkämpfertum	233
1. Konfliktverteidigung	233
2. Konsensverteidigung	234
II. Berufsorganisation	234
1. Traditionelle Strafverteidigerorganisationen	234
2. Anwaltliche Standesorganisationen	235
3. Internationale Berufsorganisation	235
<b>B. Prozessuale Stellung (§§ 137 ff. StPO)</b>	236
I. Selbständiges Organ der Rechtspflege	236
II. Einseitige Interessenvertretung (Strafverteidigung als soziale Gegen- macht)	236
1. Autonomie-Konzept	237
2. Soziales Gegenmacht-Konzept	237
3. Vertrags-Konzept	237
III. Widerstreitende Anforderungen	237
<b>§ 21. Rechtsgrundlagen der Strafverteidigung</b>	238
I. Notwendige und freiwillige Verteidigung	238
II. Gewählter und bestellter Verteidiger	238
III. Aufgaben und Rechte des Strafverteidigers	239
1. Aufgaben	239
2. Rechte des Verteidigers	239
3. Ausschluss des Verteidigers	241

<b>§ 22. Zum faktischen Einfluss auf das Verfahren .....</b>	<b>241</b>
I. Richterliche Strafzumessung und Verfahrensbeteiligte .....	242
II. Absprachen im Strafprozess .....	242
III. Die Verständigung im Strafverfahren (§ 257 c StPO) .....	243
IV. Konflikt- versus Konsensverteidigung .....	244
V. Kriminalpolitische Reformforderungen zur Strafverteidigung .....	244
1. Stärkung des anwaltlichen Beistands in der ersten Phase der Ermittlungstätigkeit .....	244
2. Reform der Kostentragungspflicht im Strafverfahren .....	246
3. Abschaffung der Möglichkeit des Verteidigerausschlusses .....	246
4. Vom Gericht bestellte Verteidiger .....	247
5. Abschaffung der Kontrolle des Verteidigerverkehrs in Fällen des § 129 a StGB .....	247
6. Streichung der Kontaktsperreregelung .....	247
7. Reform als Gebot der Fairness .....	248
<b>8. Kapitel. Gericht</b>	
<b>§ 23. Organisation und Verurteilungsstatistik .....</b>	<b>249</b>
A. Organisation und Behördenaufbau .....	249
I. Die sachliche Zuständigkeit .....	249
II. Die Besetzung der Strafgerichte .....	249
III. Strukturprinzipien .....	250
B. Strafgerichtliche Verurteilungsstatistik .....	250
I. Fallbelastung der Justiz .....	252
II. Strafgerichtliche Verfahrenseinstellungen .....	252
III. Verurteilungen in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung .....	253
IV. Entwicklung der gerichtlichen Sanktionspraxis 1962 bis 2008 .....	253
1. Die absoluten Zahlen der Verurteilungen zu Freiheits- und Jugendstrafen .....	253
2. Qualitative Entwicklung der Strafen (Prozess der Polarisierung) .....	254
3. Die Entwicklung der Freiheitsstrafen bezogen auf die Bevölkerung (Freiheitsstrafenanziffer) .....	254
<b>§ 24. Der Verfassungs-Topos: Dritte Gewalt .....</b>	<b>258</b>
I. Unabhängigkeit des gesetzlichen Richters .....	259
1. Richterliche Unabhängigkeit als Verfassungsgrundsatz .....	259
2. Die Idee der Aufklärung .....	260
3. Gesetzlicher Richter .....	261
II. Freie Beweiswürdigung .....	261
1. Wahrheitssuche .....	261
2. Freie Überzeugungsbildung .....	262
3. Rechtsfortbildung .....	262
III. Strafprozessuale Prinzipien .....	263
1. Amtsermittlungsgrundsatz (Offizialmaxime) .....	263
2. Das Konzentrationsprinzip .....	263
3. Der Beschleunigungsgrundsatz .....	264
4. Grundsatz der Unmittelbarkeit, der Mündlichkeit und der Öffentlichkeit .....	264
5. Grundsätze des Beweisrechts .....	264
IV. Der Trend zur Konsensualisierung im Strafverfahren als Prinzipienverzehr .....	264
V. Fehlerquellen im Strafprozess .....	266
1. Personalbeweis .....	267
2. Zeugenbeweis .....	267
3. Sachverständigenbeweis .....	267
4. Fehlerquellen beim Sachbeweis .....	268

<b>§ 25. Anwendungsregeln und Erledigungsroutinen</b>	268
<b>A. Plurale Rahmenbedingungen strafrichterlichen Handelns</b>	269
I. Die Anforderungen	269
1. Strikt normatives Konzept der Rechtsanwendung (Begriffsjurisprudenz)	269
2. Der Richter: Das offene System (Freirechtsschule)	270
3. Moderne juristische Methodenlehre	270
II. Erklärungsmodelle	270
1. Modelle der Erklärung richterlichen Handelns	270
2. Ungleichheit der Rechtsprechung als Indiz mannigfaltiger Einflüsse	271
<b>B. Forschungen über außerrechtliche Einflüsse auf richterliches Entscheidungsverhalten</b>	271
I. Forschungstypus: Soziale Herkunft der Juristen	271
II. Forschungstypus: Einstellungen von Juristen	272
III. Forschungstypus: Berufliche Sozialisation der Juristen	272
IV. Forschungstypus: Soziologie richterlichen Handelns und Entscheidens	273
1. Rottleuthner	273
2. Opp/Peuckert	273
3. Schumann/Winter	273
4. D. Peters	274
V. Forschungstypus: Einflüsse der Justizorganisation	274
VI. Forschungstypus: Empirische Überprüfung der Rationalität von Hauptverhandlungen (Verfahrensrationalität und Ergebnisrationalität)	275
1. Forschungsfrage	275
2. Untersuchungsgegenstand	275
3. Ergebnisse bezüglich der Gesamtheit der Verfahren	275
4. Einflüsse staatsanwaltschaftlicher Diversionsorientierung auf die Rechtsprechung	277
5. Ergebnis der Forschung des SFB 227 zur gerichtlichen Hauptverhandlung	277
<b>C. Die Funktionalisierung der Dritten Gewalt im exekutivischen Konzept der Verbrechensbekämpfung</b>	278
I. Informalisierung des Strafverfahrens und exekutivisches Recht	278
1. Kriminologische Legitimierung der Informalisierung	279
2. Instrumentelle Aspekte der Informalisierung	279
II. Überforderung der Strafjustiz im Präventionswettbewerb	280
III. Anspruch und Wirklichkeit des Richtervorbehalts	281
IV. Abkoppelung der Justiz von rechtsstaatlichen Topoi	282
1. Geheime Ermittlungsverfahren als Ausschluss richterlicher Kontrolle	282
2. Die Politisierung des Richters bei Prognoseentscheidungen	283
3. Der Kronzeuge: Strafprozess als Basar	283
V. Das Prinzip der richterlichen Unabhängigkeit als Bollwerk gegen den Zeitgeist	285
<b>9. Kapitel. Strafvollzug</b>	
<b>§ 26. Organisation und Belegungsstatistik</b>	286
<b>A. Organisation des Strafvollzugs</b>	287
I. Strafvollstreckung und Strafvollzug	287
II. Aufbau und Struktur des Strafvollzugs	287
1. Vertikale Hierarchie	287
2. Horizontale Hierarchie	288
III. Differenzierung und Klassifikation im Vollzug	289
1. Geschlossener Vollzug	289
2. Offener Vollzug	290
3. Vollzugs- und Behandlungsplanung	290
IV. Ernas Vollzugsplanung	291

B.	Belegungsstatistik im Justizvollzug .....	291
I.	Stichtagszählungen .....	291
II.	Rückgang der Freiheitsstrafen als Zugewinn an Humanität? .....	292
§ 27.	Rechtsgrundlagen des Strafvollzugs .....	297
A.	Normative Grundsätze des Strafvollzugs .....	297
I.	Anwendungsbereich .....	297
II.	Aufgaben des Vollzugs .....	298
1.	Allgemeines Vollzugsziel .....	298
2.	Schutz der Allgemeinheit als Aufgabe des Vollzugs .....	298
3.	Der problematische Trend zur Aufwertung des „Schutzes der Allgemeinheit“ .....	299
III.	Gestaltung des Vollzugs .....	299
B.	Zentrale Normkomplexe zur Stellung des Gefangenen .....	300
I.	„Materielle“ Stellung .....	300
II.	„Formelle“ Stellung .....	300
III.	Wichtige Einzelregelungen zur Sicherheit und Ordnung .....	301
§ 28.	Defizitprofil .....	302
A.	Strafvollzug als „sozialer Tod“: Die Betroffenenperspektive .....	302
B.	Strafvollzug als Sicherheitsproduzent: Die Perspektive der Öffentlichkeit ...	303
I.	Mängelprofil .....	303
II.	Sicherheitsanforderungen .....	304
1.	Instrumentelle Sicherheit .....	304
2.	Kooperative Sicherheit .....	305
3.	Administrative Sicherheit .....	307
4.	Soziale Sicherheit .....	310
C.	Strafvollzug als gesellschaftliche Realität: Perspektiven für die Zukunft? ..	312
I.	Behandlungsernüchterung .....	312
II.	Alternative Reaktionsformen .....	312
III.	Pragmatische Schlussfolgerungen .....	313
IV.	Ernas Perspektive .....	313
V.	Normative Schlussfolgerungen: Staatlicher Gewährleistungsraum als Achtung von Menschenwürde und Menschenrechten .....	314
<b>3. Teil. Exemplarische Erkenntnisbereiche</b>		
§ 29.	Entlastungskonzepte: Informalisierung versus normative Entkriminalisierung	317
I.	Entlastung des materiellen Strafrechts von überzogenen Steuerungs- ansprüchen .....	317
II.	Stärkung der Freiheitsrechte im formellen Recht .....	319
<b>10. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zum Eigentums- und Wirtschafts- strafrecht</b>		
§ 30.	Umfang und Ausprägung .....	320
I.	Dominanz von Bagatelverstößen gegen Eigentum .....	320
II.	Delikte gegen das Vermögen .....	321
III.	Rechtspolitische Konsequenzen .....	321
§ 31.	Debatte zur Entkriminalisierung .....	322
I.	Verfassungsrechtliches Gebot der Entkriminalisierung .....	322
II.	Wandel in der gesellschaftlichen Bedeutung des Eigentums .....	323
III.	Schwereeinschätzung .....	323
IV.	Motive von Anzeigerstatistern .....	323
V.	Besondere Verführungssituationen .....	323
VI.	Betriebswirtschaftliche Entscheidungsstrukturen .....	324

VII. Zugriffs- und Verführungssituationen für Teilnehmer von Finanzmärkten .....	324
VIII. Ungleichheit der Rechtsanwendung .....	324
<b>§ 32. Reformvorschläge .....</b>	<b>324</b>
<b>A. Befreiung des StGB und des Kriminaljustizsystems von Bagatelldelinquenz .....</b>	<b>325</b>
I. Diebstahl, insbesondere Ladendiebstahl (§ 242 StGB) .....	325
1. Zur Geringfügigkeit als Rechtsprinzip .....	325
2. Reformstrategien .....	326
II. Reformvorschläge zu § 265 a StGB .....	327
III. Vorenthalten von Sozialversicherungsbeiträgen (§ 266 a StGB) .....	328
IV. Subsidiarität des Strafrechts im Rahmen bagatellarischer Betrugsdelikte .....	329
1. Zivilrecht als primäres Steuerungsinstrument .....	329
2. Anwendungsbereiche .....	329
3. Normativer Reformvorschlag .....	330
<b>B. Zum systemischen Steuerungsanspruch des Wirtschaftsstrafrechts: Reduktion oder Erweiterung? .....</b>	<b>330</b>
I. Rechtspolitische Ausgangsfragestellung .....	330
II. Kriminalpolitische Argumente für eine Reduktion des Steuerungsanspruchs des Wirtschaftsstrafrechts .....	330
1. Gesetzgebung .....	330
2. Schutz von Funktionen und Institutionen des Wirtschaftslebens .....	331
3. Schutz des wirtschaftlich Schwachen? .....	331
III. Kriminalpolitisches Votum gegen eine Reduktion des Steuerungsanspruchs des Wirtschaftsstrafrechts .....	332
<b>C. Orientierung am Prinzip der Strafgesetzmäßigkeit (Art. 103 Abs. 2 GG): Ein konkreter Schritt zur Eingrenzung des symbolischen Systemschutzes im Strafrecht .....</b>	<b>332</b>
I. Mängelprofil des § 266 StGB .....	333
II. Normative Folgerungen aus dem Mängelprofil .....	335
III. Systemische Verantwortlichkeiten oder: Die Täter hinter den Tätern ....	335
IV. Die fehlende Unabhängigkeit als Zugriffsbremse der Dritten Gewalt und der Staatsanwaltschaften .....	337
<b>11. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zum Straßenverkehrsstrafrecht</b>	
<b>§ 33. Entwicklungen des Straßenverkehrs .....</b>	<b>337</b>
I. Zunahme des Straßenverkehrs in den letzten 50 Jahren .....	337
II. Signifikante Verringerung der Zahl der Verkehrsunfälle .....	338
<b>§ 34. Strafrechtliche Entwicklungen .....</b>	<b>338</b>
I. Weniger Verurteilungen, mehr Geldbußen .....	338
II. Hohe Steuerungseffizienz von Verwaltungssanktionen .....	339
III. Strafrechtliche Entwicklungen zentraler Straßenverkehrsnormen .....	340
1. Fahrlässige Körperverletzung (§ 229 StGB) .....	340
2. Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort, „Unfallflucht“ (§ 142 StGB) ..	340
3. Fahren ohne Fahrerlaubnis (§ 21 StVG) und fehlende Haftpflichtversicherung (§ 6 PflVersG) .....	340
4. Gefährdung des Straßenverkehrs (§ 315 c Abs. 1 Nr. 1 StGB), Trunkenheit im Verkehr (§ 316 StGB) und 0,5 Promille-Grenze (§ 24 a StVG) .....	340
5. Rechtsfolgen .....	341
<b>§ 35. Reformvorschläge .....</b>	<b>341</b>
I. Fahrlässige Körperverletzung .....	341
II. Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort .....	342
III. Fahren ohne Fahrerlaubnis .....	343



IV. Trunkenheitsdelikte .....	344
V. Rechtsfolgen .....	345
<b>12. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zum Betäubungsmittelstrafrecht</b>	
<b>§ 36. Quantitative Dimensionen der Strafverfolgung .....</b>	<b>346</b>
I. Polizeiliche Kriminalstatistik .....	346
II. Verurteilungsstatistik .....	346
III. Schwerpunkte der Strafverfolgungspraxis .....	347
IV. Konsequenzen der Illegalität .....	348
V. Volkswirtschaftlicher Schaden .....	348
<b>§ 37. Empirie des Rauschmittelkonsums .....</b>	<b>348</b>
I. Bestandsaufnahme zum Drogenkonsum und zur Drogenpolitik .....	349
II. Zur Pharmakologie der Rauschmittel .....	349
III. Gesundheitsgefahren durch legale und illegale Drogen .....	350
IV. Gesellschaftliches Problempotential bei legalen und illegalen Drogen ....	351
V. Gesellschaftliche Bedingungen der Drogenkriminalisierung .....	353
VI. Aktuelle kriminalpolitische Reformdiskussion .....	354
<b>§ 38. Reformprämissen und Reformvorschläge .....</b>	<b>356</b>
I. Umgestaltung der internationalen Drogenpolitik .....	356
II. Drogenpolitische Reformprämissen .....	357
1. Prämisse: Gesundheitspolitischer Präventions- und Interventions-	
ansatz als sozialstaatlicher Auftrag .....	357
2. Prämisse: Selbstschädigung ist im Rechtsstaat primär durch nicht-re-	
pressive Steuerungsmittel zu begegnen .....	357
3. Prämisse: Kampf dem Drogenelend durch ökonomische Intervention .....	357
III. Das Steuerungsversagen des Strafrechts .....	358
1. Strafrecht als nachweislich kontraproduktive drogenpolitische	
Strategie .....	358
2. Irreparable Selbstschädigung des Rechtsstaats durch verschärfte	
strafrechtliche Repression .....	358
IV. Normative Reformvorschläge der Hessischen Kommission „Kriminal-	
politik“ zum Betäubungsmittelstrafrecht .....	358
1. Staatlich kontrollierte Drogenabgabe als gesundheitspolitische Inter-	
vention .....	359
2. Personenbezogene Entkriminalisierung harter Drogen .....	359
3. Spezifische Entkriminalisierung weicher Drogen .....	360
<b>13. Kapitel. Kriminologische Einschätzungen zu den Gewaltdelikten</b>	
<b>§ 39. Offizielle Registrierung .....</b>	<b>361</b>
I. Polizeiliche Kriminalstatistik und Verurteilungsstatistik der Justiz .....	361
1. Polizeiliche Verdachtsfälle der Gewaltkriminalität (Taten) .....	361
2. Tatverdächtige und Verurteilte (Gewaltkriminalität) .....	361
II. Vergleich einzelner Deliktbereiche (Polizei versus Justiz) .....	362
<b>§ 40. Soziale Bewertungen .....</b>	<b>363</b>
I. Schlussfolgerungen zum Vergleich der Statistiken .....	363
1. Geringfügigkeit von Gewaltdelikten .....	363
2. Überbewertung von Tatschwere durch Polizei .....	364
II. Risikoberechnungen für Viktimisierungswahrscheinlichkeit .....	365
1. „Alle drei Minuten ein Gewaltdelikt“ .....	365
2. „Opferwahrscheinlichkeit: nach 400 Lebensjahren“ .....	365
3. Kriminalpolitische Bewertungsspanne .....	365
III. Bedingungen der Kriminalitätsfurcht .....	366

<b>§ 41. Gewalt im strafjuristischen Wirklichkeitsmodell</b> .....	366
I. Entpolitisierung der Gewalt im strafrechtlichen Wirklichkeitsmodell ....	366
II. Die Politisierung des individualistischen strafrechtlichen Gewaltmodells	367
1. „Explodierende Gewaltkriminalität“ .....	368
2. „Ausländerkriminalität“ .....	368
3. „Organisierte Kriminalität“ .....	368
4. Kriminalpolitik der „Nulltoleranz“: empirisch desorientiert, normativ unvertretbar .....	368
5. „Mythos Angst“ als Grundlage politischer Gestaltung .....	369
<b>14. Kapitel. Kriminalpolitische Bedrohungsszenarien</b>	
<b>§ 42. Das Phänomen „Ausländerkriminalität“</b> .....	369
A. Zur Illegitimität der kriminologischen Kategorie ‚Ausländer‘ .....	370
B. Der Statistikvergleich ‚Deutsche‘ versus ‚Ausländer‘: Sozialhistorisches Relikt .....	370
I. Statistische Zerrbilder, wie sie in der Vergangenheit die Rechtspolitik informierten .....	371
II. Rudimentäre Gewaltkriminalität .....	372
III. Geringere Verurteilungsbelastung .....	373
IV. Unvergleichbare Sozialdemographie und Sozialstruktur .....	374
C. Geänderte Erfassungskategorien – gleiche Erkenntnisse .....	375
<b>§ 43. Das Phänomen „Organisierte Kriminalität“</b> .....	376
I. Das rechtsstaatliche Strafrecht als Bezugssystem für das normativ Ver- tretbare .....	377
II. Organisierte Kriminalität – Konstruktion und Dekonstruktion eines Begriffs .....	377
1. Organisierte Kriminalität: eine abstrakte Bedrohungsvokabel .....	377
2. „OK“: Hypothese und Tautologie .....	378
3. Gegenbilder des liberalen Strafrechts – Begriffsphänomene autoritärer Kriminalpolitik in historischer Sicht .....	380
III. Die Bedeutung der „Organisierten Kriminalität“ für Entwicklungen europäischer Innenpolitik .....	382
1. „Organisierte Kriminalität“ und „Innere Sicherheit“ als Formeln der Innenpolitik .....	382
2. „Organisierte Kriminalität“: Abstrakte Bedrohungsvokabel des euro- päischen Wirtschaftsrechts .....	383
3. „Organisierte Kriminalität“ als Rechtsbegriff des Amsterdamer Ver- trages .....	384
IV. Funktionen des OK-Phänomens .....	384
1. Polizeiliche Interessen .....	384
2. Juristische Interessen .....	385
3. Politische Interessen .....	385
<b>§ 44. Das Phänomen „Terrorismus“</b> .....	386
A. Problem der Definition: Was ist Terrorismus? .....	387
I. Deutschland .....	387
II. Europäische Union .....	387
III. Vereinte Nationen .....	388
B. Politische und justizielle Reaktionen auf die dubiose Begrifflichkeit des „Kampfes gegen den Terrorismus“ .....	388
I. Allgemeine Wirkungen aus der Sicht von Bürgerrechtsorganisationen ..	388
II. Auswirkungen auf die rechtsstaatliche Strafrechtspraxis in Deutschland	389
C. Angemessene Reaktionen .....	390
I. Kämpfer für universelles und unverbrüchliches Recht .....	390
1. House of Lords (Großbritannien) .....	390

2. Der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan .....	391
3. Supreme Court (USA) .....	391
II. Der deutsche Weg: Populistische Negationen des Rechts .....	391
III. Das Bundesverfassungsgericht: Nur eine Hoffnung? .....	395
IV. Aufgabe der Strafrechtswissenschaft im „Kampf gegen Terrorismus“ ....	396
<b>15. Kapitel. Das System der Rechtserosionen und die Hoffnung auf Überwindung</b>	
<b>§ 45. Die moderne Opferorientierung als Vehikel für den Rückzug des Staates .....</b>	<b>397</b>
A. Der Verletzte in der Formalisierung staatlicher Gewalt .....	397
B. Der Verletzte im Strafrechtskonzept der Verfassung .....	398
C. Hintergründe der Opferorientierung im Strafrecht der Moderne .....	399
I. Opferrücksichten im Prozess der Informalisierung .....	399
II. Opferrücksichten im Prozess der Privatisierung sozialer Kontrolle .....	399
D. Die „Wiederentdeckung des Verletzten“ im Kontext der Verfassungs-, Staats- und Gesellschaftstheorie .....	400
I. Prävention und Verlust des Verletztenbegriffs .....	400
II. Opferorientierung und Diversionbewegung .....	400
<b>§ 46. Wege der Zerstörung des öffentlichen Strafrechts .....</b>	<b>401</b>
A. Abbau rechtsstaatlicher Prinzipien und Etablierung neuer Sicherheits- konzepte .....	402
I. Prävention und allumfassender strafrechtlicher Steuerungsanspruch .....	402
II. Vehikel der Auflösung des öffentlichen Strafrechts .....	402
1. Symbolisches Präventionsstrafrecht .....	402
2. Wohlfahrtsstaat und Folgenorientierung .....	402
3. Deregulierung .....	403
4. Rechtserosionen .....	404
B. Freiheit als Opfer .....	404
<b>§ 47. Die Hoffnung: Europäisches Strafrecht einer prinzipiengeleiteten Strafgesetz- lichkeit .....</b>	<b>405</b>
I. Erwartungen an europäische Integration: Verfasste Strafgesetzlichkeit als Kernstrafrecht .....	405
II. Erwartungen an ein Strafrecht der Strafgesetzlichkeit: Freiheitliches Kernstrafrecht .....	407
1. Systemschutz-Anforderungen zerbrechen das rechtsstaatliche Straf- recht .....	407
2. Symbolische Strafrechtsanforderungen missbrauchen das rechtsstaat- liche Strafrecht .....	408
3. Alle Überforderungen zerstören das rechtsstaatliche Kriminaljustiz- system .....	409
III. Erwartungen an ein Kriminaljustizsystem der Strafgesetzlichkeit: Faires Verfahren und rechtsstaatliche Vorbildlichkeit .....	409
1. Polizei .....	410
2. Staatsanwaltschaft .....	410
3. Strafverteidigung .....	410
4. Judikative .....	411
5. Strafvollzug .....	411
IV. Ein letzter Ausblick auf Hoffnungen .....	411
1. Gemeinsames Niveau aufgeklärter Strafrechtsprinzipien in Europa ...	411
2. Postulat einer gerechten Sozialordnung für gesellschaftlichen Frieden und Freiheit .....	412
<b>Sachverzeichnis .....</b>	<b>413</b>